

Predigt von Hauptpastorin  
Pröpstin Astrid Kleist



StJacobi

---

Ostersonntag  
17. April 2022 – Frühgottesdienst

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, Amen.

Der Morgen ist da! Der Stein ist weg. Die Erde bebt, die Augen geblendet. Und was tut der Engel, von dem Matthäus erzählt, als erstes, nachdem er den Stein zur Seite gewälzt hatte? Er setzt sich drauf. Gibt den Blick frei. In die Leere, die sich vor den Augen der ersten Zeuginnen auftat.

Die Wachen erschrakten angesichts seiner Erscheinung und seines Auftretens und stellten sich lieber tot.

Dabei interessiert sich Gottes Bote gar nicht für sie, vielmehr für die Frauen, die ihren Augen noch nicht trauen.

Da braucht es schon ein paar Worte der Erklärung.

„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, weshalb ihr hier seid, was ihr erwartet habt zu finden. Aber es ist tatsächlich so, wie Jesus gesagt hat. Er ist nicht hier. Christus ist auferstanden. Ist schon auf dem Weg, geht euch voraus. Ihr werdet sehen, dass wahr ist, was ich euch sage.“

Der Morgen ist da, die Angst ist nicht beiseitegeschoben, aber Freude mischt sich ein, bahnt sich den Weg.

Und wenn wir ganz genau hinhören, in diesen Morgen hinein, könnten wir das vielstimmige Gelächter hören. Heute lachen Gott und die Engel gemeinsam und alle, die es hören können. Sie lachen vor Erleichterung. Lachen über das Böse und alle seine Handlanger; sie lachen sich das ausgestandene Leiden von der Seele, lachen vor Freude über dies unwahrscheinliche Wunder: Christus ist auferstanden! Das neue Leben bricht sich Bahn. Licht im Finstern. Die Macht und Totalität der Nacht ist gebannt.

Auch wenn uns in dieser Zeit das Lachen vielfach im Halse stecken bleiben kann angesichts des Krieges in Europa und der bösen Ahnungen, was wohl daraus alles noch erwachsen kann, wie bloß der Gewalt, dem Töten und Sterben, aber auch den Bedrohungen der Schöpfung Einhalt zu gebieten ist.

Aber wer lacht, zeigt die Zähne, bäumt sich auf. Lässt sich nicht zum Verstummen bringen. Vermag immer noch anderes zu hören und zu erkennen als das, was wir für die einzige Realität und Möglichkeit halten können.

Darum vielleicht auch die Tradition des Osterlachens, das historisch in Zeiten geboren war, die durchaus nicht friedliche waren. In der der Tod vielen nahe war und sowieso ungewiss, wem ein langes, friedliches Leben beschieden wäre.

Das Osterlachen, mit dem die Gemeinde am Ostermorgen auf die Witze des Priesters antwortete und sich darin als Teil einer starken Gemeinschaft fühlen konnte.

Ich selbst spüre in jedem Fall erleichtertes Lachen in mir und anderen. Dass wir nach den letzten zwei Pandemie Jahren zumindest endlich wieder hier zusammen den Ostermorgen feiern können.

Wir werden auch heute die Nacht und Mächte Finsternis nicht vergessen, sie werden uns auch zukünftig, vielleicht schon heute immer wieder einzuschüchtern wissen; versuchen, uns wieder gefangen zu nehmen und festzuhalten. Doch sprächen wir: „Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, so ist Finsternis nicht Finsternis bei Dir und die Nacht leuchtet wie der Tag“ (Ps 139).

Nimm dieses österliche Leben an, nimm es auf dich, gib dich dran, halt dich ihm hin. Dass du mit Deiner Kraft, deinen Gaben, deiner Besonnenheit und Liebe der Kraft Gottes dienst, die Gott offenbar gemacht hat in der Auferstehung Jesu. Er geht uns voran. Lässt uns nicht allein, nicht im Sterben und nicht im Leben. Unsere Hoffnung hat Hand und Fuß. Vielleicht ist es darum, dass die Frauen, von denen Matthäus berichtet, als erstes ihrem Bedürfnis folgen, die Füße des Auferstandenen zu umfassen, um sich auf diese Weise zu vergewissern, dass sie ihrer Wahrnehmung trauen können. Dass sie keiner Fata Morgana folgen, keinem Trugschluss ihrer Einbildung, sondern der Verheißung eines Gottes, der sich beim Wort nehmen lässt.

Nicht dass nach Ostern alles so wiederhergestellt ist, wie es vor Karfreitag noch war. Wir haben zu viel vom Leben und der Welt gesehen, als dass wir dies glauben könnten.

Genau darum wichtig: nicht, dass uns zu Ostern aufgetragen sei, nun zu tun, als ob nichts gewesen wäre, weder der Tod am Kreuz noch die Stille danach, der Schmerz und die Traurigkeit. All dies gab es und wird es auch für uns weiterhin geben. Doch ist es Teil der Geschichte geworden, die einen neuen Anfang nimmt. Gott wischt nichts weg, noch zu: Kein – guck mal, ist doch wieder heil! Jede billige Vertröstung ist Gott fremd. Wer annimmt, wahre Christen dürften eigentlich nicht traurig sein, wenn ein geliebter Mensch stirbt, oder sich nicht fürchten, wenn Lebensbedrohliches naht, weil sie doch auf die Auferstehung hoffen, der kann sich am besten gleich wieder schlafen legen. Kein Mensch, der je geliebt und der einen anderen verlor, kann so tun, als wäre nichts geschehen, als hätte der Tod ihm nichts genommen. Kein Mensch, der das Leben liebt, nimmt das, was uns das Leben immer wieder zu nehmen droht, auf die leichte Schulter. Aber genau deshalb ist Christus in die Welt gekommen, gestorben am Kreuz und am dritten Tage auferweckt. Um für uns und diese Welt das Kreuz mitzuschultern und den Stein im Rollen zu halten, den wir aus eigener Kraft nicht von unserem Herzen, unseren Gräbern und Totenfeldern kriegen. Damit wir dies kapieren, setzt sich der Engel auf den Brocken, dass wir gar nicht in Versuchung geraten, ihn zu schlucken und dann womöglich in den falschen Hals zu bekommen. Stattdessen der Auftrag: Sieh und dann geh los. Trag das Licht in die Welt. Trag es hinaus, erzähle von ihm. Steh auf und geh und Christus

wird dir erscheinen, wahrhaftig, gegenwärtig. Im Aufgang der Sonne, im Aufblühen der Natur, im Gesang der Vögel, im Strahlen der Menschen, die du heute besuchen oder denen du auf deinen Wegen begegnen wirst, in der Liebe, die du für einen anderen hegst oder die dir gilt. Trag das Osterlicht hinaus – an die Gräber der Deinen, ins Krankenhaus, ans Krankenbett, auf die Ostermärsche, zu den Soldaten und ihren Familien, den Geflüchteten, denen, die helfen, zu Menschen, von denen Du weißt, dass sie dich und dein Osterlicht brauchen. Denk dir was aus, ein Lebenszeichen, das Du heute und in den Tagen, die kommen, zu geben hast. Das Osterlicht, die Auferstehungskraft reichen für mehr als nur für Dich. Du wirst sehen, wie ansteckend es wirkt, wenn wir einander helfen, uns ihnen zu öffnen. Darum lasst auch uns hingehen und davon erzählen. Das wäre doch gelacht, wenn uns dies nicht gelänge! Der Auferstandene geht uns voraus hin den Orten, an die es uns zieht. Dort werden wir ihn sehen.

Amen.